

Bezugspreis

vierteljährlich durch die Post: im Ortsverkehr und Nachbarschaftsverkehr Mk. 1.40, außerhalb Mk. 1.50 einschließlich der Postgebühren. Die Einzelnummer des Blattes kostet 5 Pf. Ercheinungswelt: täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.



Anzeigenpreis

Die 10spaltige Zeile über deren Raum 10 Zeilen. Die 8spaltige Zeile über deren Raum 20 Zeilen. Bei Wiederholungen unveränderter Anzeigen entsprechende Rabatte. Bei gerichtlicher Einziehung und Rückrufen ist der Rabatt nicht möglich.

Redaktion u. Verlag in Altensteig.

Schwarzwälder Tageszeitung / für die Oberamtsbezirke Nagold, Freudenstadt u. Calw.

Telegramm-Adr.: Cannenblatt.

Nr. 212

Ausgabe in Altensteig-Stadt.

Samstag, den 11. September.

Amtsblatt für Pfalzgrafenweiler.

1915.

Der Krieg.

Gute Erfolge im Westen und Osten.

W. B. Großes Hauptquartier, 10. Sept. (Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz: Nördlich von Souchez wurde ein vorgeschobener französischer Schützengraben genommen und eingegeben. Die Befehung fiel bis auf einige Gefangene im Bajonettkampf.

In den Vogesen wurden nahe vor unseren Stellungen am Schrahmännle und Hartmannsweilerkopf liegende Gräben gestürmt und dabei 2 Offiziere, 109 Mann gefangen genommen, 6 Maschinengewehre und 1 Minenwerfer erbeutet. Ein Gegenangriff am Schrahmännle wurde blutig abgewiesen.

Westlicher Kriegsschauplatz: Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg: In Gefechten südlich von Felebrichstadt und bei Wilkomierz machten unsere Abteilungen einige Hundert Gefangene.

Sonst ist die Lage zwischen der Ostsee und dem Njemen bei Merez im Wesentlichen unverändert.

Bei Stibel und am Jelwianka-Abschnitt ist der Kampf noch im Gange.

Die Höhen bei Plesti (an der Jelwianka) wurden gestürmt. Im Laufe des Tages sind 1400 Gefangene eingebracht und 7 Maschinengewehre erbeutet worden.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern: Die Heeresgruppe ist im Angriff gegen feindliche Stellungen an der oberen Jelwianka und östlich der Rozanka. Diszanda ist genommen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Radensen: Unsere Verfolgungskolonnen nähern sich dem Bahnhof Rossow (an der Straße von Kobryn nach Milowid). Weidertseits der Bahn nach Binsl erreichten wir die Linie Lutalnoje-Dwylce.

Südöstlicher Kriegsschauplatz: Deutsche Truppen warfen die Russen aus Buczow (am Sereth südlich von Larnopol). Südwestlich von Buczow und bei Larnopol sind heftige feindliche Angriffe abgeschlagen.

Oberste Heeresleitung.

Es wird lebendig auf der Westfront! Noch ehe die Franzosen mit ihren Vorbereitungen zu der neuen großen Offensive zu Ende sind, fangen die Deutschen an, sie hierin zu fördern. Auf der ganzen Westfront macht sich eine rege deutsche Angriffslust bemerkbar. Der jüngste deutsche Heeresbericht hebt zwar nur zwei Stellen hervor, an denen größere deutsche Unternehmungen zu verzeichnen sind. Nach dem französischen Bericht fanden überall in der Champagne, in den Argonnen, in Lothringen heftige Artilleriekämpfe statt. Nördlich von Souchez wurde ein französischer Schützengraben genommen und eingegeben. Das die Franzosen hartnäckigen Widerstand leisteten geht daraus hervor, daß es zum Bajonettkampf kam, in dem der größte Teil der sich tapfer wehrenden Besatzung umkam. Einen weiteren erfreulichen Fortschritt haben unsere Feldgrauen in den Vogesen zu verzeichnen. Die deutschen und französischen Stellungen am Schrahmännle und Hartmannsweilerkopf liegen stellenweise dicht beieinander, so daß gegenseitig jede Bewegung wahrgenommen werden kann. Diese unbehagliche Lage wurde dadurch beseitigt, daß im Laufe dieser französischen Stellungen genommen wurden. Dabei wurden 109 Mann gefangen genommen, 6 Maschinengewehre und 1 Minenwerfer erbeutet. Der von den Franzosen unternommene Gegenangriff wurde blutig abgeschlagen.

Von den Kämpfen in Kurland hat man in der letzten Zeit nur hin und wieder Einzelheiten vernommen, die aber nicht die Möglichkeit gaben, sich ein Bild von der

ganzen Lage auf diesem Kriegsschauplatz zu machen. Der Mittelpunkt der Kämpfe scheint in den letzten Tagen in der Gegend von Friedrichstadt an der Düna zu liegen. Südlich davon machten unsere Abteilungen einige Hundert Gefangene. Ein Beweis, daß wir auch in Kurland langsam an Boden gewinnen und daß unser Vormarsch auch hier nicht, wie das von russischer Seite immer wieder behauptet wird, ins Stocken geraten ist. Auf den übrigen Teilen der Ostfront haben unsere Truppen überall den Kampf mit den sich stellenden Russen aufgenommen. Es scheint sich ein hartnäckiges Ringen entsponnen zu haben, denn noch an keiner Stelle wurde ein endgültiger Abschluß erzielt. Aus dem bisherigen Stand der Kämpfe geht aber hervor, daß unsere Truppen überall langsam aber sicher die Oberhand gewinnen. An der Jelwianka wurden die Höhen bei Plesti gestürmt, wobei 1400 Gefangene eingebracht und 7 Maschinengewehre erbeutet wurden. An der oberen Jelwianka wurde Diszanda genommen. Die Verfolgungskolonnen der Heeresgruppe Radensen nähern sich dem Bahnhof Rossow an der Straße von Kobryn nach Milowid. Auch auf dem südöstlichen Kriegsschauplatz müssen die Russen trotz heftigen Widerstandes überall vor den verfolgenden verbündeten Truppen weichen.

Aus dem österr.-ungar. Tagesbericht.

W. B. Wien, 10. Sept. Amtlich wird verlautbart vom 10. September 1915 mittags:

Russischer Kriegsschauplatz: Im Raume westlich von Romno kämpfende russische Kräfte wurden über die Stubiel-Niederung geworfen. Unsere von Jolosee vordringenden Truppen drängen den Feind in der Richtung gegen Baraz zurück. Bei Larnopol schlugen österreichisch-ungarische und deutsche Bataillone mehrere russische Angriffe zurück. Unsere Verbündeten nahmen das Dorf Buczow. Westlich des miltären Sereth traten neuerlich feindliche Verbände ins Gefecht. Es wird dort heftig gekämpft. Westlich der Sereth-Mündung und an der Bessarabischen Grenze herrscht Ruhe. Die R. und U. Streitkräfte in Titauen haben das breite Sumpfbereich der Jaskolba und der Orca vollends überschritten und kämpfend den Raum südöstlich von Rozany gewonnen.

Erfolgreiche Tätigkeit eines unserer Luftschiffe.

W. B. Berlin, 10. Sept. (Amtlich.) In der Nacht vom 9. zum 10. September hat eines unserer Marine-Luftschiffe auf den russischen Flottenstützpunkt Baltischport und auf seine Eisenbahnanlagen eine Anzahl Bomben mit gutem Erfolg geworfen. Das Luftschiff wurde vom Gegner mehrfach wirkungslos beschossen und ist unbeschädigt zurückgekehrt. Der stellv. Chef des Admiralstabs der Marine (gez.): Behndke.

Widersprüche in der englischen Beurteilung des U-Bootkrieges.

Es mag zunächst eigenartig erscheinen, daß in England gerade die Erörterung über die Lage und Aussichten der englischen Landwirtschaft zu einer Diskussion der U-Boot-Gefahr geführt hat. Der Zusammenhang ist aber für den Kenner englischer Verhältnisse ohne weiteres klar. Seit Jahren versuchen gewisse Kreise der englischen Landwirtschaft für eine Wiedereinführung von Getreidezöllen Propaganda zu machen. Der Krieg hat in England eine außerordentliche Weizenpreissteigerung zur Folge gehabt, welche durchaus nicht allein etwa auf ein Steigen der Weltmarktpreise zurückzuführen ist, sondern vor allem auf die Verteuerung und die Schwierigkeiten

Zeichnet die dritte Kriegsleihe!

der Verfeuerung überseeischen Getreides nach England; so kommt es, daß heute der englische Weizenpreis um etwa 90 Mark die Tonne über dem amerikanischen steht, während, was zur Veranschaulichung hinzugefügt werden soll, unser Weizenoll in Friedenszeiten 55 Mark die Tonne beträgt. Es ist ohne weiteres verständlich, daß unter diesen Umständen die Vertreter der englischen Landwirtschaft weit besser als früher in der Lage sind, für eine Erhöhung der englischen Weizenpreise Propaganda zu machen, indem sie gleichzeitig auf die Bedeutung einer größeren Selbstversorgung Englands mit Getreide hinweisen.

Damit wird aber zugegeben, daß England durch den Krieg bezüglich seiner Nahrungsmittel-Versorgung in eine schwierige Lage geraten ist, und dieses Zugeständnis wiederum paßt nicht recht zu der Behauptung, daß England nach wie vor die Herrschaft über die See ausübt. Daß es selbst für englische Minister nicht immer leicht ist, zwischen diesen Widersprüchen hindurchzulavieren, zeigt die Rede, die Lord Selburne jüngst vor landwirtschaftlichen Verbänden gehalten hat. Er beteuerte zwar, daß die englische Flotte die Bedrohung durch Unterseeboote zu meistern imstande sei, mußte aber auf der anderen Seite zugeben, daß gerade die Unterseeboot-Gefahr eine völlige Umwälzung der wirtschaftlichen Verhältnisse in England hervorgebracht habe. „Ich kann meiner Meinung“, so erklärt er nach der Times wörtlich, „nur dahin Ausdruck geben, daß die ganze Frage der landwirtschaftlichen ökonomischen Maßnahmen unserer eigenen Nahrungsmittel-Produktion angesichts unserer Unterseebootserfahrungen revidiert werden muß.“ Wenn man bedenkt, daß nach einer jahrelangen Fixation der geringfügige Weizenoll von 1 bis 2 Schilling per Quarter sich in England nicht durchsetzen konnte, so wird man verstehen, daß der von den englischen Landwirten jetzt bis zum Jahre 1920 geforderte Weizenpreis von 45 Schilling per Quarter, der rund 10 bis 15 Schilling per Quarter höher ist als der normale Friedenspreis, etwas ganz Außergewöhnliches bedeutet. In dem Leitartikel, überschrieben „Unsere Nahrungsmittelversorgung“, welchen die Times unmittelbar an die Rede des Lord Selburne anschließt, wird ebenfalls der Versuch gemacht, die Bedeutung der Unterseeboot-Aktion Deutschlands gegen England herabzusetzen, und es wird hierbei an jüngst veröffentlichte Ziffern über die Vernichtung englischer Tonnage angeknüpft, um den relativ „geringen“ Einfluß unserer U-Boote auf den englischen Außenhandel zu beweisen. Hierbei wird nur vergessen, daß der Einfluß unserer Unterseeboote sich nicht nur allein in der Vernichtung von Frachtraum und Waren äußert, sondern vor allem auch in der Erzeugung einer Unsicherheit um Englands Küsten, die ständig auf eine Verteuerung der Fracht und eine Erschwerung der Zufuhr hinwirkt. Mit der Angabe, daß nur sechshundert Prozent des gesamten Schiffsverkehrs von der Torpedierung getroffen sei, wird nicht die Befürchtung jedes einzelnen beseitigt, daß vielleicht gerade er oder das ihm gehörige Schiff oder die ihm gehörige Ladung das Opfer des Krieges werden könne. Wie gefährlich die Nichtanerkennung dieses Umstandes werden kann, muß jetzt die Times selbst zugeben, wenn sie schreibt, „Das Publikum ist im allgemeinen gelehrt worden, die Unterseeboote gering einzuschätzen — und dies war nicht immer weise, wie z. B. im Falle der Lusitania; wäre die Gefahr ernst genommen worden, so wären weniger Leben verloren gegangen.“ Also wiederum ein Widerspruch: denn, wenn wirklich die Statistik der Schiffsverluste so „beruhigend“ wirkte, warum dann noch die Mahnung, in Zukunft die U-Boot-Gefahr „ernster“ zu nehmen?

Die Bedenken, welche die Unsicherheit zur See dem Einzelnen einflößt, haben sich aber in deutlicher Weise auch auf diejenigen übertragen, welche die verantwortlichen Leiter der gesamten englischen Wirtschaftspolitik sind. Sie können nicht mehr von der vor dem Krieges so laut gebrachten Sicherheit der englischen Seefahrt sprechen, ohne sich in eigene Widersprüche zu verwickeln. Denn in dem Zugeständnis einer so starken Gefährdung durch U-Boote, daß auch für die Zukunft eine allgemeine Umwälzung der volkswirtschaftlichen Verfassung Englands als notwendig befunden wird, liegt eine positive Anerkennung des Erfolges unserer Seewaffen.



Warum die „Arabic“ torpediert wurde.

WTB. Berlin, 10. Sept. Nachstehende Aufzeichnung ist als Anlage eines kurzen Aufschreibens in Notenform dem hiesigen amerikanischen Botschafter übergeben worden:

Aufzeichnung.

Am 19. v. Mts. hatte ein deutsches Unterseeboot etwa 60 Seemeilen südlich von Kinsale den englischen Dampfer „Dunslay“ angehalten und war im Begriff, die Besatzung des Schiffes verlassen zu lassen, die Besatzung das Schiff verlassen hatte, durch Geschützfeuer zu versenken. In diesem Augenblick sah der Kommandant einen größeren Dampfer in gerader Richtung auf sich zukommen. Dieser Dampfer, der — wie sich später herausstellte — mit der „Arabic“ identisch war, wurde als feindlicher erkannt, da er keine Flagge und keine Neutralitätsabzeichen führte. Beim Herannahen änderte er seinen ursprünglichen Kurs, drehte dann aber wieder direkt auf das Unterseeboot zu. Hieraus gewann der Kommandant die Ueberzeugung, daß der Dampfer die Absicht habe, ihn anzugreifen und zu rammen. Um diesem Angriff zuvor zu kommen, ließ er das Unterseeboot tauchen und schoß einen Torpedo auf den Dampfer ab. Nach dem Schuß überzeugte er sich, daß sich die an Bord befindlichen Personen in 15 Booten retteten. Nach seinen Instruktionen durfte der Kommandant die „Arabic“ ohne Warnung und ohne Rettung der Menschenleben nur dann anreisen, wenn das Schiff entweder einen Fluchtversuch macht oder Widerstand leistete. Aus den Begleitumständen mußte er aber den Schluß ziehen, daß die „Arabic“ einen gewaltsamen Angriff auf das Unterseeboot plante. Dieser Schluß lag umso näher, als er am 14. v. Mts., also wenige Tage vorher, in der Irischen See von einem großen, anscheinend der britischen Royal Mail Steam Packet Co. gehörigen Passagierdampfer, den er wieder angegriffen, noch angehalten hatte, schon aus weiter Entfernung beschossen worden war. Daß durch das Vorgehen des Kommandanten Menschenleben verloren gegangen sind, bedauert die deutsche Regierung auf das lebhafteste. Insbesondere spricht sie dieses Bedauern der Regierung der Vereinigten Staaten wegen des Todes amerikanischer Bürger aus. Eine Verpflichtung, hiesige Schadenersatz zu leisten, vermag sie indes selbst für den Fall nicht anzuerkennen, daß der Kommandant sich über die Angriffsabsicht der „Arabic“ geirrt haben sollte. Sofern etwa über diesen Punkt zwischen der deutschen und der amerikanischen Regierung eine übereinstimmende Auffassung nicht zu erzielen sein sollte, wäre die deutsche Regierung gewillt, die Meinungsverschiedenheit als eine völkerrechtliche Frage gemäß Artikel 38 des Haager Abkommens zur Friedlichen Erledigung internationaler Streitfälle dem Haager Schiedsgericht zu unterbreiten. Dabei setzt sie als Selbstverständliches voraus, daß der Schiedsspruch nicht etwa die Bedeutung haben soll, eine generelle Entscheidung über die völkerrechtliche Zulässigkeit oder Unzulässigkeit des deutschen Unterseebootkrieges zu treffen.

Berlin, am 7. September 1916.

Die Ergebnisse des Luftschiffbesuchs über England.

WTB. Berlin, 10. Sept. Wie wir an zuständiger Stelle erfahren, sind beim Angriff unserer Marine-Luftschiffe auf die City von London in der Nacht vom 8. zum 9. September insbesondere die Stadtteile um den Holborn-Bladukt herum getroffen worden. Zahlreiche umfangreiche Einströme und gewaltige Brände konnten von den Luftschiffen, da die Verhältnisse für die Beobachtung äußerst günstig waren, einwandfrei festgestellt werden.

Bei Norwich wurde eine große Industrieanlage im Südwesten der Stadt ausgiebig mit Bomben belegt, worauf mehrere langanhaltende Explosionen und Brände beobachtet wurden.

Bei Widdelsborough wurden hauptsächlich die Hafenanlage und die Hochöfenwerke an der Bahn Southbank-Redcar mit Bomben belegt. Auch hier konnte guter Erfolg festgestellt werden.

Die amtliche englische Berichterstattung verzweigt aus naheliegenden Gründen, wie üblich, die bedeutenden materiellen Erfolge der deutschen Luftangriffe und beschränkt sich im wesentlichen auf die Angabe einer willkürlich gegriffenen Zahl von Menschenverlusten.

Umgestaltung der englischen Luftschiffabteilung.

WTB. London, 10. Sept. Die Admiraltät gibt bekannt, daß die schnelle Entwicklung des Luftdienstes eine Umgestaltung der Luftschiffabteilung erforderlich gemacht habe. Das Amt wird jetzt unter die Leitung des Flottenoffiziers Vizeadmiral Vaughan Lee gestellt, der den Titel eines Direktors des Luftdienstes erhält. Der bisherige Direktor des Amtes für Luftschiffahrt, Kommodore Sueter, ist mit der Aufsicht über die Herstellung der Flugzeuge betraut worden. Er erhält den Titel Superintendent für Flugzeugbau.

Amtliche Erklärung zum Angriff auf die „Gibbernia“.

WTB. Haag, 10. Sept. Auf den Protest der Niederländischen Regierung wegen Ueberfalls auf das Fischereifahrzeug „Gibbernia“ ungefähr 90 Seemeilen von Helgoland hat die deutsche Regierung geantwortet, die „Gibbernia“ habe sich innerhalb eines Gebietes befunden, das nach einer früheren Erklärung als gefährlich bezeichnet werden müsse. Das Fahrzeug wurde für verächtlich gehalten, da der Fieger die niederländische

Nationalität nicht festzustellen vermochte. Die deutsche Regierung spricht ihr Bedauern über den keineswegs beabsichtigten Angriff auf ein neutrales Fahrzeug aus.

Der Krieg mit Italien.

WTB. Wien, 10. Sept. Amtlich wird verlautbart vom 10. September 1916 mittags:

Italienischer Kriegsschauplatz: Gestern nachmittag und abends griffen die Italiener den Tolmeiner Brückenkopf mehrmals heftig an, wurden jedoch jedesmal unter schweren Verlusten an unseren Hindernissen zurückgeschlagen. Im Abschnitt von Doberdo wiesen unsere Truppen die üblichen Annäherungsversuche des Feindes, wie immer, ab. Die Gesamtlage ist unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: von Höfer, Feldmarschallsleutnant.

Ereignisse zur See.

Gestern wurde bei einer Erkundung unser Torpedoboot 51 von einem feindlichen Unterseeboot torpediert und am Bug beschädigt. Das Torpedoboot ist in seinen Basisbafen eingelaufen.

Gerechte Vergeltung.

WTB. Konstantinopel, 10. Sept. Aus amtlicher Quelle wird gemeldet, daß die Pforte beschloffen habe, für Sachschäden infolge von Beschädigungen, welche den Grundgesetzen der Menschlichkeit und des Völkerrechts zuwiderlaufen, Schadloshaltung aus dem Eigentum der Angehörigen feindlicher Länder zu gewähren.

Die selbstkühnigen Engländer.

WTB. Konstantinopel, 10. Sept. Das türkische Pressequartier teilt mit: Die Engländer messen sich alles Verdienst an den Dardanellenkämpfen bei und wollen den Anschein erwecken, daß nur die Söhne Englands ihr Blut an den Dardanellen vergießen. Sie schweigen über die Verluste der Neuseeländer, der Australier und vor allem der Franzosen. Gefangene, die wir kürzlich gemacht haben, berichten, daß die neuseeländischen und die australischen Truppen bereits die Hälfte ihrer neuen Mannschaft verloren haben, obwohl jedes Bataillon zur Ausfüllung der Lücken bis jetzt um 1500 Mann verstärkt, d. h. also von Grund aus neugebildet worden war. Eine englische Brigade erlitt bei Seddul Bahr so starke Verluste, daß das englische Kommando die Unmöglichkeit sah, sie wieder herzustellen und ihre Reste bei den Ausrüstungsstellen verbrannte. Diese Gefangenen berichten auch, daß die Franzosen so furchtbare Verluste erlitten hätten, daß jedes der jetzigen französischen Bataillone sich aus Resten von 3 oder 4 aufgeriebenen Bataillonen zusammensetzt, die drei Viertel ihres Bestandes verloren hätten. Die französischen Gefangenen sagen, die französischen Truppen seien darüber entrüstet, daß die Engländer die Opfer der Franzosen verschweigen. Die Neuseeländer und Australier erzählen, daß diese Zustände in ihrer Heimat leuchtend erörtert würden. Zu Briefen werde das Erstaußen darüber ausgedrückt, daß man in den Verlustlisten von den Dardanellen keine Neuseeländer oder Australier finde.

Der Dank des Kaisers für die Kaiser-Wilhelm-Spende deutscher Frauen.

WTB. Berlin, 10. Sept. Der Kaiser hat am 7. September aus dem Großen Hauptquartier an den Arbeitsausschuß der Kaiser-Wilhelm-Spende deutscher Frauen folgenden Erlaß gerichtet:

Aus den Händen S. M. der Kaiserin, meiner Gemahlin, habe ich die Huldigungsbriefe der deutschen Frauen mit den Listen der einzelnen Beiträge zu der Kaiser-Wilhelm-Spende deutscher Frauen empfangen. Diese von Millionen deutscher Frauen in Palaß und Halle gesammelte Spende nehme ich als eine mir erwiesene besondere Freundschaft und als Ausdruck treuer Anhänglichkeit mit Freuden an. In der ersten Prüfungzeit, die Gott, der Herr, uns gesandt hat, tritt aus dem dunkeln Hintergrund tiefschmerzlicher Erfahrungen neben der von unsren Feinden nicht geahnten kraftvollen Einmütigkeit des deutschen Volkes und der todesmutigen Tapferkeit der zum Waffendienst berufenen Männer die hochherzige vaterländische Gesinnung der Frauen leuchtend hervor. Durch werthvolle Fürsorge für die kämpfenden und die verwundeten Krieger, durch hilfreichen Bestand mit Rat und Tat für die in der Heimat zurückgelassenen Familien der Kämpfenden und der Gefallenen, durch unermüdeten Schaffen in Haus und Hof, Wirtschaft und Beruf der im Felde abwesenden Männer, wie durch ergebnisvolles Darbringen schwerster Herzensopfer an treuen Familienmitgliedern haben die deutschen Frauen in diesem Völkerkriege ein rühmliches Beispiel von Tapferkeit, Nächstenliebe und stillem Heldentum gegeben. Das Vaterland ist stolz auf seine Frauen und vertraut auch für die Zukunft auf ihre treue Mitarbeit an der schweren Aufgabe, die durch den Krieg entfallenden Lücken zu lindern und zu beseitigen. Ich werde die mir zur Verfügung gestellte reiche Spende im Sinne der freundlichen Geberinnen für die in ihrer Gesundheit und Gewerksfähigkeit geschädigten Krieger und die Hinterbliebenen der für das Vaterland gefallenen Helden verwenden. Allen aber, die an dem hochherzigen Gedanken und seiner glänzenden Ausführung beteiligt sind, spreche ich meinen wärmsten Dank aus.

Wie fr. H. mitgeteilt, betrug die Spende 4 300 000 Mark. Nachträge werden von der Depositenkasse R. der Darmstädter Bank in Berlin-Besendorf bis zum 1. Oktober entgegengenommen.

Zur Hecke gegen den österreichischen Botschafter in Amerika.

WTB. London, 10. Sept. Die „Times“ melden aus Washington: Man glaubt, daß der österreichisch-ungarische Botschafter sein Vorgehen mit Instruktionen erklärt hat, die er von seiner Regierung erhielt und die dahin gingen, die österreichisch-ungarischen Untertanen vor dem Arbeiten in Munitionsfabriken zu warnen.

da darauf schwere Strafen gesetzt seien. Dumba soll Lanfing gegenüber darauf hingewiesen haben, daß die angesprochenen Gelder teils für Anzeigen, teils für philantropische Zwecke bestimmt waren. Es war geplant, Warnungsannonzen zu veröffentlichen und die Arbeiter, die ihre Beschäftigung in Munitionsfabriken aufgeben, zu unterstützen.

Die Abhaltung einer Balkankonferenz gesichert.

WTB. Kopenhagen, 10. Sept. „Berlingske Tidende“ enthält folgende Meldung des „Matin“ aus Saloniki: Nach wiederholtem Notenaustausch ist es Senzelos gelungen, die Einigkeit zwischen der griechischen, serbischen, rumänischen und bulgarischen Regierung über die Abhaltung einer Balkankonferenz zu erzielen. Diese findet in einigen Tagen in Saloniki statt. Die vier Länder werden durch ihre Ministerpräsidenten vertreten sein, die von einem Vertreter des Generalstabs begleitet sein werden.

Falsche Gerüchte.

WTB. Sofia, 10. Sept. Die „Agence Bulgare“ meldet: Die in einem Teile der bulgarischen Presse über bedeutende Änderungen in der Besetzung der diplomatischen Posten verbreitete Gerüchte, die sich auf die Gesandten in Wien, Bukarest und Konstantinopel beziehen sollen, werden amtlich demontiert.

Der Vornarsch Effad Paschas.

WTB. Rom, 10. Sept. (Ueber Bern.) „Giornale d'Italia“ berichtet, daß Effad Pascha seinen Vornarsch durch die Ebene Fadrima fortsetze. Man dünne bereits sagen, daß die Ebene im Besitz der Anhänger Effads und von der Regierung in Alessio abhängig sei. Effad beabsichtigte auch das Gebiet der Miriditen zu besetzen, wohnen sich alle seine Feinde geflüchtet hätten. Dieser Bezirk kämpfte nunmehr ganz ohne Mittel und sei von den Serben und den Anhängern Effads eingeschlossen. Bis Doba habe sich nach Montenegro begeben, wo er anscheinend als Gefessel zurückgehalten werde. Die Miriditen hätten sich in einen verzweifelten Kampf mit den Truppen Effad Paschas eingelassen. Diese hätten den Sommer Bis Doba niedergebrannt. In der Ebene von Fadrima sei man sich noch nicht klar, ob Effad im Einvernehmen mit den Montenegroinern vorgehe. Sicher sei, daß die Montenegroinern eigene Stellungen diesseits des Drin innehaben und entgegen der allgemeinen Erwartung den Vornarsch Effads nicht behindern.

Die Unruhen in Persien.

WTB. London, 10. Sept. Das „Reuterische Bureau“ erzählt, daß der Bericht, die Briten hätten bei Buschir mehr als 2000 Mann verloren, unrichtig sei. Da zwei britische Offiziere von den Eingeborenen bei Buschir am 12. Juli getötet worden sind, wurde die Stadt am 23. August von den Briten besetzt. Man stieß hierbei auf keinen Widerstand (?). Das Reuterische Bureau berichtet ferner: Die persische Regierung hat dem Vertreter Englands in Teheran und der englischen Regierung in London ihr Bedauern über den Angriff auf den britischen Generalkonsul in Ispahan ausgedrückt, völlige Genugtuung zugesagt und versprochen, die Schuldigen zu verhaften. Dem Generalkonsul wurde zu seinem Schutz eine Gendarmenbesatzung angeboten. Von diplomatischer Seite erfährt das Reuterische Bureau noch, die Angelegenheit habe eine Spannung verursacht. Die Ententemächte berieten über die zu ergreifenden Maßnahmen.

Aus Italien.

WTB. Mailand, 10. Sept. (Ueber Bern.) Nach dem Secolo sind alle Arbeiten an dem neuen Parlamentsgebäude in Rom eingestellt worden, da im Sitzungssaal noch die Sitze für die neuen Triester und Irtischen Abgeordneten eingebaut werden sollen.

Unterseeboot-Arbeit.

WTB. London, 10. Sept. Einer Meldung des Reuterischen Bureaus zufolge wurde der Dampfer Moxa versenkt. Die Besatzung ist gerettet worden.

Der österr.-ungarische Botschafter in Amerika.

WTB. London, 10. Sept. Das Reuterische Bureau meldet aus Washington, dem Botschafter der Vereinigten Staaten in Wien sei telegraphisch die Anweisung gegeben worden, der österreichisch-ungarischen Regierung mitzuteilen, daß Dr. Dumba den Vereinigten Staaten als österreichisch-ungarischer Botschafter nicht mehr genehm sei und daß sie seine Abberufung verlangten.

Legte Nachrichten.

WTB. Lyon, 11. Sept. „Progres“ meldet, daß der Dampfer „Hesperian“, als er Liverpool verließ, ein Geschütz an Bord hatte, das ausschließlich der Verteidigung dienen sollte.

WTB. Sofia, 11. Sept. (Agence Bulgare.) Herzog Johann Albrecht zu Mecklenburg, der seit etwa 10 Tagen als Gast des Königs in Sofia weilte, ist nach Konstantinopel abgereist.

WTB. Petersburg, 11. Sept. (Petersb. Tel.-Ag.) Der russische Gesandte in Cetinje, von Giers, ist wegen Erreichung der Altersgrenze seiner Stellung im diplomatischen Dienst entbunden und Leon Slavine zum Gesandten in Cetinje ernannt worden.

WTB. Berlin, 11. Sept. Laut „Berliner Tageblatt“ berichtet das „Hamb. Fremdenblatt“ aus Amsterdam: Nach der „Times“ haben die letzten deutschen Luftschiffangriffe

auf die englische Ostküste zu einem Sturm auf die Versicherungsgesellschaften geführt, die mit Überstunden arbeiten müssen, um allen Versicherungsansprüchen entsprechen zu können.

WZB. Berlin, 11. Sept. Nach dem „Berliner Tageblatt“ ist ein englischer Handelsdampfer bei der südlich von Kreta gelegenen Insel Gaidos von einem deutschen U-Boot torpediert worden. 18 Mann der Besatzung sind in einer Barke auf Kreta gelandet.

WZB. Berlin, 11. Sept. Die „Vossische Zeitung“ entnimmt der „Frankfurter Zeitung“ einen Bericht aus Konstantinopel, in dem es heißt: Zu der Uebernahme des Oberbefehls im Kaukasus durch den Großfürsten Nikolai wird bemerkt, daß die russische Kaukasusarmee aus etwa 12 000 Mann besteht. Sie ist aus den heterogensten Elementen zusammengewürfelt und weist einen starken Einschlag kaukasischer Armenier und Perser auf. Ucherkesen, Georgier und relativ viel Juden sind in ihr vertreten, während das rein russische Element sich in der Minderheit befindet. Ende September, spätestens Mitte Oktober ist jeder größeren Operation in dieser Gegend mit ihren mangelhaften Wegen durch die dann eintretenden Schneefälle ein natürlicher Damm gesetzt.

WZB. Berlin, 11. Sept. Dem „Berliner Tageblatt“ wird aus Genf berichtet: Nach einer Meldung des „Temps“ aus Dedeagatsch wird an der Befestigung des dortigen Hafens unaufhörlich gearbeitet. Längs der ganzen Küste seien schwere Geschütze aufgestellt, ebenso auf den Höhen, die den Hafen beherrschen. Aus strategischen Rücksichten war während einer Nacht der Verkehr in der Stadt vollständig verboten worden.

WZB. Berlin, 11. Sept. Nach dem „Berliner Tageblatt“ seien die Russen mit starken Kräften die Gegenangriffe aus der Seretlinie fort, ohne jedoch mehr als vorübergehende Teilerfolge zu erzielen. Die Verfolgung der Russen durch die Sumpfe auf Wlaski schreitet rüstig fort. Der Plan der Russen, durch Oeffnung der Schleusen der durch die Sumpfe führenden Kanäle den Deutschen Hindernisse zu bereiten, wurde durch das schöne, trockene Wetter vereitelt.

WZB. Berlin, 11. Sept. Nach dem „Pester Lloyd“ gewinnen die Kämpfe an der bessarabischen Grenze an Heftigkeit. Die Russen scheinen die Grenze mehr aus politischen als aus strategischen Gründen halten zu wollen.

WZB. Berlin, 11. Sept. Der „Deutschen Tageszeitung“ wird aus Haag gemeldet: Obwohl die englische und französische Presse die Abhebung des Großfürsten Nikolai in Folge höherer Befehle günstig bespricht, steigen die Befürchtungen der Regierungen in London und Paris fortgesetzt.

WZB. Berlin, 11. Sept. In russophilen Kreisen am Balkan erregte nach der „Kreuzzeitung“ die Nachricht von der Abhebung des Großfürsten Nikolai geradezu Schrecken, da man darin ein Schwanken Russlands bezüglich der letzten Kriegsziele zu erblicken glaubt.

WZB. Berlin, 11. Sept. Deutsche Reichstagsabgeordnete haben während der letzten Tage Belgien bereist, um Informationen auf allen Gebieten der Verwaltung einzuziehen.

Amtliches.

Gewerb und Ausmahlung von Brotgetreide durch Versorgungsberechtigte.

Das Kgl. Oberamt Calw macht bekannt: Laut Beschluß der Landesgetreidestelle vom 6. ds. Mts. steht der Vorsitzende des Direktoriums der Reichsgetreidestelle auf dem Standpunkt, daß nach der Bundesratsverordnung vom 28. Juni 1915 nur den Selbstversorgern die Ausmahlung ihrer eigenen (d. h. selbst erzeugten) Vorräte im Rahmen des § 6 a gestattet sei. Vor einer Ausdehnung des Begriffs der Selbstversorger über die Grenze des § 6 a müsse deshalb nachdrücklich gewarnt werden. Der Kommunalverband kann deshalb dem Erwerb von Brotgetreide durch Nichtselbstversorger seine Zustimmung nicht erteilen.

Maul- und Klauenfische in Emmingen.

Das Kgl. Oberamt Nagold macht bekannt: Auf dem Bahnhof Emmingen ist bei einem Schweinetransport aus Ratzburg die Maul- und Klauenfische geftern festgestellt worden. Nachdem die Schweine sämtlich abgeschlachtet worden sind und die Desinfektion stattgefunden hat ist die Seuche nunmehr wieder erloschen, so daß besondere Schutzmaßregeln nicht zu erlassen sind.

Landesnachrichten.

Altensteig, 11. September 1915.

Die württembergische Verlustliste Nr. 264 schließt das Brigade-Inf.-Bat. Nr. 53, das Inf.-Inf.-Reg. Nr. 119, die Inf.-Regimenter Nr. 121, 124 und 127, das Füsilier-Reg. Nr. 122, das Grenadier-Reg. Nr. 123, das Landw.-Inf.-Reg. Nr. 125, das Landst.-Inf.-Bat. Ellingen an und das Feldart.-Reg. Nr. 65.

Die Liste enthält u. a. folgende Namen: Karl Wolf, Altensteig, l. verw., Friedrich Dietze, Wildberg, gef., Franz Rehle, Unterschwandorf, gef., Alf. Friedrich Bahn, Grömbach, l. verw.

In Wondorf, OX. Herrenberg, ist die Maul- und Klauenfische erloschen. Maßnahmen für den heurigen Weinherbst. Das Jahr 1915 wird nach langer Zeit wieder einmal einen guten Weinherbst bringen. Aber der Krieg legt sich hemmend auf manche Vorkehrungen, die sonst im Frieden ihre glatte Erledigung fanden. Dies hat den

Württemberg. Weinbauverein veranlaßt, einzugreifen. Zunächst verwendete er sich für möglichst weitgehende Verleihung der Weinbauern über die Zeit der Traubenernte und Velterung. Auch den Käufern soll nach Möglichkeit Umlauf gewährt werden. Um den Weinverkauf zu regeln, ist der Verein mit Erfolg bei der Kgl. Zentralfelle dafür eingetreten, daß die an die Kgl. Weinbauversuchsanstalt angegeschlossene „Auskunfts- und Vermittlungsstelle für Weinmostverfeinerungen“, auch in diesem Jahre wieder ihre Tätigkeit aufnimmt. Ferner hat der Verein an die Kgl. Generaldirektion der Staatsbahnen die Bitte gerichtet, sie möge die für den Bahnverstand nötigen Vorkehrungen namentlich auch für den Fall treffen, daß die Bahnen zur Zeit des Weinverfalls durch militärische Transporte stark in Anspruch genommen sein sollten. Aus dem Lande ist bekannt geworden, daß viele der weinbautreibenden Gemeinden in Erkenntnis der Schwierigkeit des Abfuhrtransports jetzt schon für Bereitstellung von Fuhrwerken durch gegenseitige Ausbilde besorgt sind; dabei wird der vorhandene Pferdemangel durch Verwendung von Ochsen- und Mähspannen ausgeglichen werden. Endlich soll auch die vom Verein vom 25.-27. September geplante Traubenschau in der Königs-Karl-Halle des Landesgewerbemuseums dazu dienen, breiteren Schichten der Bevölkerung die Bedeutung Württembergs als weinbautreibendes Land vor Augen zu führen.

— Warum soll man die Saatfrucht weizen? In Kriegsjahren ist es ganz besonders wichtig, daß jeder einzelne nichts verkennt, um von seinen Feldern die höchsten Erträge zu erzielen. Dabei kommt es nicht bloß auf richtige Bestellung und sachgemäße Düngung an. Es ist vielmehr jedermann bekannt, daß Krankheiten und Schädlinge in hohem Maße die Erträge unserer Feldfrüchte beeinträchtigen. Deshalb ist es unsere Pflicht, die Kulturen, so weit es in unseren Kräften steht, vor solchen Schädigungen zu schützen. Die Winterfrucht hat vor allem unter den Brandkrankheiten zu leiden, die nicht selten die halbe Ernte vernichten. Die Ansteckung erfolgt bereits bei der Keimung der Körner. Es gilt also, das Saat Korn von Krankheitskeimen zu befreien, ehe es in den Boden kommt. Nur dann kann man mit Sicherheit darauf rechnen, daß man gesunde und kräftige Pflanzen erzieht. Um die Krankheitskeime zu vernichten, beigt man die Saatfrucht. Früher hat man dazu Kupferrotlöslösung verwendet. Die Wirkung war dabei nicht immer die erwünschte. Heuer kommt Kupferrotlöslösung nicht in Betracht, da die Herrensverwaltung das Kupfer zu wichtigeren Dingen braucht. Zum Glück haben wir in der „Formaldehydbeize“ ein Mittel, das dem Kupferrotlöslösung in der Sicherheit der Wirkung, Einfachheit der Anwendung und Billigkeit nach vielfähriger Erfahrung überlegen ist. Allen Winterweizen und Winterdinkel beigt man also mit Formaldehyd, auch wenn das Saatgut dem bloßen Auge noch so vollkommen dünt. Ist die Frucht während der Ernte mehrfach beregnet worden, dann empfiehlt sich die Anwendung der „Sublimat-Formaldehydbeize“, um außer den Brandkeimen etwaige Schimmelpilze unschädlich zu machen, die sich an den Körnern angedockt haben und die Keimung beeinträchtigen können. Beim Winterweizen genügt die einfache „Sublimatbeize“, weil er bei uns selten vom Brand befallen wird. Die Kgl. Anstalt für Pflanzenschutz in Heubheim gibt einfache und zuverlässige Anweisungen zum Beizen an jeden Interessenten kostenlos ab. Von ihr können auch alle Beizmittel bezogen werden. Sie sind meist auch in der Apotheke erhältlich, die einfach-Formaldehydbeize in der Regel auch in Drogerien.

Höfen a. G., 10. Sept. Das rasche Hinscheiden des auch in weiteren Kreisen bekannten Teilhabers der Firma Krauth u. Comp. Hrn. Hans Eilsberger hat überall Teilnahme hervorgerufen. Hans Eilsberger war früher aktiver Offizier und stellte sich bei Kriegsbeginn sofort zur Verfügung. Er war als Hauptmann und pionier-Kommandeur zuerst im Westen und dann im Osten tätig. Vor einigen Wochen befiel ihn in Galizien eine schwere Krankheit, welche den hervorragenden Offizier und Menschen allzufrüh dahintrug. Die Beerdigung findet in Höfen statt.

Stuttgart, 9. Sept. (Reisefleget.) Wir erhalten von der Leitung des Roten Kreuzes folgende Zuschrift: Sehr groß ist die Zahl der Militärpersonen, die sich nach ihrer Entlassung aus den verschiedenen Lazaretten auf dem Weg nach ihrer Heimat befinden. Man sollte nun meinen, daß das Reisepublikum ganz besonders freundlich und vorwiegend gerade gegen die ist, die doch für jeden einzelnen unter uns draußen ihre Schuldigkeit getan und gebuhlet haben. In allgemeinen dürfte diese Rücksichtnahme auch zutreffen. Man sieht rührende Bilder dieser „abkarren“, Zeichen echter und wahrer Nächstenliebe. Aber leider muß man auch fast täglich Wahrnehmungen machen, wie selbst gegenüber diesen bedauernswerten Menschen, Reisefleget, männlichen und weiblichen Geschlechts, sich in einer rücksichtslosen und geradezu schamlosen Weise benehmen. Wir meinen jene, die nicht rasch genug glauben, in den eben angefahrenen Zug hineinkommen zu können, oder solche, die durch die Menge auf den Bahnsteigen sich unter Gebrauch ihrer oft recht kräftigen Ellenbogen ihren Weg zu bahnen suchen. Erst in den letzten Tagen konnte man auf dem Stuttgarter Hauptbahnhof beobachten, wie einer solchen rücksichtslosigkeit ein armer Kriegsveteran nahe zum Opfer gefallen ist. Nur dem raschen Eingreifen eines freiwilligen Krankenpflegers war es zu verdanken, daß der bedauernswerte Mann, dem ein Bein amputiert war, nicht unter die Räder geriet. Es ist wohl die Mahnung gerechtfertigt, diesen Invaliden gegenüber die Rücksicht zu üben, die sie von uns erwarten können, zugleich aber auch die Bitte an jeden anständig denkenden Menschen, mitzuwirken, daß Reiseflegeten wie die eben geschilderten verschwinden.

Stuttgart, 10. Sept. (Schwäbische Heldenaten.) Dem König ist folgendes Telegramm zugegangen:

Erw. Majestät melde alleruntertänigst, daß 27. Infanteriedivision und ihr unterstellte Truppen gleichzeitig mit Nachbartruppen starke Stellungen vor ihrer linken Flanke säuberten und den Feind von dem vorliegenden Höhenrand weg. Die vorbildliche Tapferkeit des

Truppen und das Zusammenarbeiten aller Waffen wurde bei der Division allein belohnt durch 14 Offiziere, ca. 900 Mann Gefangene, 21 Maschinengewehre, 12 schwere, 28 andere Minenwerfer, eine Revolverkanone, zahlreiche Gewehre usw. Graf Pfeil.

Stuttgart, 10. Sept. (Empfang der Kapelle der Tiroler Kaiser-Jäger.) Bekanntlich haben der österreichisch-ungarische Hilfsverein und der städtische Hilfsausschuß die Kapelle der Tiroler Kaiser-Jäger zu einem dreitägigen Besuch in Stuttgart eingeladen, in welcher Zeit die Kapelle große Wohltätigkeitskonzerte veranstalten wird. Eine nach Laufen den abende Menschenmenge erwartete gestern Nachmittag am hiesigen Hauptbahnhof die Ankunft der Kapelle, die direkt vom Kriegsschauplatz aus Rußland kommt. Unter begeisterten Hochrufen wurden die Bundesgenossen, die mit klingendem Spiele durch die Königstraße zogen, empfangen und überall aufs freudigste begrüßt.

Stuttgart, 10. Sept. (Rechnung zur Kriegsanleihe.) Die Gemeindefollegen haben in ihrer gestrigen Sitzung beschlossen, sich mit einer Million Mark an der Kriegsanleihe zu beteiligen.

Heilbronn, 10. Sept. (Arbeitsmarkt.) Beim städtischen Arbeitsamt wurden im Jahre 1914 von männlichen Arbeitsuchenden 14540 Gesuche gestellt, wovon 634 befriedigt werden konnten. Offene Stellen kamen 9064 zur Anmeldung, von diesen wurden 6220 befristet. Von weiblichen Arbeitsuchenden lagen 3208 Gesuche vor, von denen 1669 befriedigt wurden; offene Stellen kamen 1924 zur Anmeldung und davon 1669 zur Befragung. Die Ziffern sind infolge des Krieges durchweg höher als im Vorjahr.

Chningen, 10. Sept. (Franzosenfang.) Gestern vormittag gelang es dem hiesigen Obsthüter Döcher, dem Feig Esbach die in der Nacht vom 4. auf den 5. ds. Mts. in Esbach entwichenen zwei französischen Kriegsgefangenen, Sergeant Ringo und Korporal Mansfaro, festzunehmen.

Crailsheim, 10. Sept. (Sturz von der Leiter.) Der 15jährige Sohn des Haidnermeisters Wilh. Halbritter, fiel bei Reparaturarbeiten auf dem hiesigen Güterbahnhof so unglücklich von einer Leiter, daß er erhebliche Kopfverletzungen erlitt und ins Bezirkskrankenhaus verbracht werden mußte.

Laubheim, 10. Sept. (Gewitterschaden.) Das letzte schwere Gewitter hat in einem Teil unseres Bezirks größeren Schaden angerichtet, als ursprünglich angenommen wurde. So wurden in „Den Holzstöden“, die Markungen der Gemeinde Hüttisheim, Ammerstetten, Bilsfingen die Koblrasen- und Kartoffeläcker hart mitgenommen. Auch die Obstbäume haben schweren Schaden erlitten.

Friedrichshafen, 10. Sept. (Hoher Besuch.) Die Königin traf gestern nachmittag kurz nach 1 Uhr im Automobil von Weidenhausen hier ein, um den hiesigen und den benachbarten Lazaretten ihren Besuch abzusatten. In ihrer Begleitung befanden sich Kammerherr Baron Kapler, die Palastdame von Wöllwarth und die Freiin von Falkenstein. Die Königin hat für ihren bis morgen nachmittag vorgesehenen Aufenthalt im Kgl. Schloß Wohnung bezogen. Im Laufe des Vormittags begab sich die Königin im Automobil nach Ravensburg.

Altingen (O.-A. Maulbronn), 10. Sept. (Großfeuer.) Heute nacht gegen 1 Uhr brach in der dem Kaufmann Friedrich Göttsch aus Untertürkheim gehörigen Lagerhalle der Kunstwollefabrik am Bahnhof Feuer aus. Das Gebäude ist mit samt den Vorräten vollständig niedergebrannt. Der Schaden beläuft sich auf über 100 000 Mark. Die Feuerwehr konnte bei der reichen Nahrung des Feuers nichts anrichten.

Wetterbericht.

Die Wetterlage bleibt unverändert. Nach starker nächtlicher Abkühlung ist auch für Sonntag und Montag tagsüber trockenes und warmes Wetter zu erwarten.

Kriegschronik 1914

11. September: Der rechte Flügel des Generalobersten von Ruck muß sich vor überlegenen französischen Streitkräften zurückziehen.

— Das 2. russische Armeekorps wird bei Loga geschlagen.

— Die österreichische Offensive im Raum von Lemburg schließt erfolgreich fort.

— Japan tritt der Londoner Dreiverbandabmachung gegen den Separatfrieden bei.

— In Deutsch-Ostafrika und Britisch-Nyasaland finden Kämpfe zwischen den Deutschen und Engländern statt.

— Die Türkei hebt die Kapitulationen mit den europäischen Mächten mit Wirkung vom 1. Oktober auf.

12. September: Der Dampferdienst zwischen Orande und Folkestone ist eingestellt.

— Antwerpen ist völlig eingeschlossen.

— Die Gesamtzahl der bisher von den Deutschen gemachten Kriegsgefangenen wird auf 300 000 festgesetzt.

— General Hindenburg schlägt die Russen in Ostpreußen und macht ungefähr 30 000 Gefangene.

— Der Kreuzer „Karlruhe“ versenkt bei Barbados den englischen Kreuzer „Dowse Castle“.

— Die Herberhöhe im Bismarckarchipel ist von den Engländern besetzt worden.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Ludwig Laul, Druck und Verlag der W. Rieder'schen Buchdruckerei, Altensteig.

Die Abhaltung des



Viehmarkts am 14. Sept. ds. Js.

ist vom R. Oberamt unter folgenden Bedingungen gestattet worden:

1. Der Futtrieb und Handel mit Schweinen ist verboten.
2. Marktbeginn 8 Uhr vormittags.
3. Personen aus verseuchten Orten dürfen den Markt nicht besuchen, Vieh aus solchen, sowie aus Beobachtungsgebieten ist vom Auftrieb ausgeschlossen. Verseucht sind Sulz O.A., Nagold, Nufringen O.A., Herrenberg, Nellingen O.A., Gorb, Liebenzell O.L. Calw.
4. Vor dem Auftrieb sind alle Tiere tierärztlich zu untersuchen.
5. Für Handelsvieh und Vieh von Landwirten, welche über ihren Bedarf hinaus mit Vieh handeln, sind vorchriftsmäßige Gesundheitszeugnisse vorzuweisen.
6. Für alles Vieh sind ortspolizeiliche Ursprungszeugnisse beizubringen und vor dem Auftrieb vorzuzeigen.

Den 11. September 1915.

Stadts. Gultheissenamt.

Altensteig.

Von eingetroffenen Ladungen empfehlen wir:

Ia. Heilbronner u. Stuttgarter Gutzucker
bei Gut 28 Pfg.

Ia. Waghäusler bei Gut 27 Pfg.

goldgelben Kristall-Zucker
bei 10—25 Pfd. 27 Pfg., bei 50—100 Pfd. Mt. 26.50

feinst Viktoria Heilbronner Kristallzucker
bei 10—25 Pfd. 28.5 Pfg., bei 50 Pfd. 28 Pfg.
bei 100 Pfund 27 Pfg., bei 200 Pfd. Mt. 53.—

Feinhorn

Tafel-Würfel-Zucker

in netto 5 Pfd. Pakets Waghäusler Mt. 1.40
in netto 5 Pfd. Pakets Heilbronner Mt. 1.45
in netto 25 Pfd. Kisten Heilbronner Mt. 0.29
in netto 50 Pfd. Kisten Heilbronner Mt. 0.28

Grösste Auswahl in Roh-Kaffee

1 Pfd. Mt. 1.30, 1.40, 1.50, 1.60, 1.70

stets frisch gebrannte Kaffee

in anerkannt vorzüglichen Mischungen
trotz bedeutendem Aufschlag noch
zu den seitherigen Preislagen

1 Pfd. Mt. 1.40, 1.50, 1.60, 1.70, 1.80, 2.—
bei größerer Abnahme Vorzugs-Preise!

Malzgerste offen

1 Pfd. 50 Pfg.

Kathreiners Malzkaffee

1/2 Pfd. Pakets 29 Pfg.

1 Pfd. Pakets 55 Pfg.

Kornfrucht

1/2 Pfd. Pakets 26 Pfg.

1 Pfd. Pakets 50 Pfg.

Cichorie Franf & Reichert

in seitherigen diversen Voll-Gewichts-Packungen zu billigsten Preisen

Chr. Burghard jr.

Friedr. Flaig, Konditor.

Reinhold Hayer, Altensteig

Sämtliche Artikel noch in grösster Auswahl

Kleiderstoffe und Baumwollwaren

Tricotagen — Militärwesten

Fertige Schürzen — neu eingetroffen, insbesondere schwarze für Erwachsene und Kinder.

Altensteig.

Suppennudeln
Gemüsenudeln
Maccaroni
Tafelreis
Bruchreis
Weizengries
Maisgries
Sago
Gerste
Gerstmehl
Reismehl
Grünkernmehl
Haferflocken

empfehlen

Paul Beck.

Altensteig.

**Kupfer, Messing,
Zinn und Blei**

auch beschlagnahmte Vorken, kauft zu
allerhöchsten Preisen

Paul Jannasch.

Feldpostkarten

zum Hin- und Hertschreiben
in Block zum abreißen
empfehlen die

**W. Nieker'sche Buchhdlg.
Altensteig.**

Kirchliche Nachrichten.

15. Sonntag u. Tr., 12. Sept.
Gang. Gottesdienst in der Kirche
vorm. 10 Uhr. Lieder: 286,
282. Darauf Kindergottesdienst
in Klassen. Um 1/2 2 Uhr Christen-
lehre mit den Töchtern.
Donnerstag, abends 8 Uhr Kriegs-
bestunde im Jugendheim.

Gemeinschaft-Jugendheim.
Sonntag abend 8 Uhr Versammlung.

Methodistengemeinde.

Freitag, 12. Sept. 1/2 10 Uhr
Predigt, 1/2 11 Uhr Sonntags-
schule, abends 8 Uhr Predigt.
Montag und Mittwoch abends 8 1/2
Uhr Kriegsgobetsunde.

Gestorbene.

Calw: Friedrich Wadenhuth, Privatier-
Holl-Gottlieb Drex, Oberlehrer a. D.

Roten Kreuz

Obsterwertungsfische Altensteig.

Die Obstbaumbesitzer von hier und Umgebung werden gebeten
unsere Soldaten nicht zu vergessen.

Äpfel und Birnen

werden mit Dank angenommen.

Jangviehweide Unterschwandorf.

Am Montag, den 13. ds. M., vorm. 10 Uhr
wird der 18—19 Monate alte

Weidefarren

Bellgelscheit, mit Zulassungsschein II. Klasse,
beim Stallgebäude auf der Weide im Auftrieb verkauft, wozu Viehhaber
eingeladen werden.

Galterbach, 8. September 1915.

Weidekommission

Vorsitzender: Krauß.

Die Württ. Sparkasse (Landessparkasse)

und ihre Agenturen nehmen

Zeichnungen auf die neue Kriegsanleihe

sowohl von den Einlegern, als auch von anderen Personen
entgegen.

Lorenz Luz jr., Altensteig

empfehlen

**Brückenwagen
und Gewichte**

Butterwagen

Fruchtwannen

Simri-Masse

Butterfässer

Gärspunden

Krauthöbel

Baumsägen

Baumkratzer

Astscheeren

Baumwachs

Jauchehahnen

Jaucheschapfen

Waldsägen

Aexte und Beile

in gutsortierter Auswahl billigst.

Briefpapiere und Briefumschläge

empfehlen die

W. Nieker'sche Buchh. Altensteig.

